

### Maiseinsatz im neuen EEG

*Stefan Rauh, Freising*

Der Mais ist aktuell die wichtigste Energiepflanze für Biogasanlagen und er wird auch in Zukunft ein wichtiges Zugpferd für viele Betreiber bleiben. Das zeigen die Beiträge in dieser Ausgabe. Und das nicht ohne Grund: Der Mais ist eine höchsteffiziente Pflanze, die dem Betreiber aufgrund der hohen spezifischen Biogasausbeute und des hohen Massenertrags je Hektar einen wirtschaftlichen Betrieb seiner Biogasanlage ermöglicht. All das bei vergleichsweise geringem Bedarf an Wasser, Stickstoff oder Pflanzenschutzmitteln...

Leider sind diese Vorteile nach wie vor nicht überall angekommen. Nicht umsonst hat der Maisdeckel Eingang in das EEG 2017 gefunden. Dieser spiegelt den klaren politischen Willen wider, etwas im Gesetz zu verankern, was dem Maisanbau entgegenwirkt.

Mit diesem Maisdeckel sind Neu- und Bestandsanlagen auf einen maximalen Input an Mais von 50 Masseprozent mit sinkender Tendenz für die kommenden Jahre beschränkt. Der Anteil orientiert sich am Jahr, in dem die Anlage erfolgreich an der Ausschreibung teilgenommen hat. In den Zuschlagsjahren 2017/2018 sind 50 Prozent, 2019/2020 47 Prozent und 2021/2022 44 Prozent an Mais, Maisprodukten und Getreidekorn zugelassen. Nicht eingeschränkt ist im Gegensatz der Einsatz von Maisstroh als Koppelprodukt der Körnermaisproduktion. Einmal mehr wird hier der politische Wille deutlich, mehr Abfall- und Reststoffe in Biogasanlagen zu vergären.

Für Bestandsbetreiber, die in Zukunft innerhalb der Anschlussförderung über den Weg der Ausschreibung mit maximal 16,9 ct/kWh zurechtkommen müssen, bedeutet der Maisdeckel eine zusätzliche große Herausforderung. In zahlreichen Konstellationen muss trotz des Gebots, Kosten einzusparen, die wirtschaftlichste Energiepflanze ersetzt werden.

Realistisch betrachtet muss die Branche zur Kenntnis nehmen, dass sich dieser Trend nicht so einfach umkehren lässt. Die Biogasbranche ist extrem abhängig von politischen Rahmenbedingungen - und damit von der öffentlichen und politischen Akzeptanz. Leider ist die Akzeptanz eng verknüpft mit den Begriffen „Tank-Teller“ und „Vermaisung“, die in den Zeiten des (vielleicht zu) starken Zubaus geprägt wurden.

Sollen also die Akzeptanz gesteigert und über diesen Weg die Rahmenbedingungen verbessert werden, wird die Branche weitere Angebote in Form von alternativen Energiepflanzen und die tatsächlichen positiven Fakten zum Maisanbau öffentlich wirksam machen müssen. Dabei ist es aber wenig realistisch, den Mais ersetzen zu wollen. Vielmehr gilt es, den Mais mittelfristig durch Alternativen zu ergänzen. Zukunftsfähig ist also eine gesunde Balance aus höchst wirtschaftlichen Pflanzen, wie den Mais, und anderen Einsatzstoffen, die die Akzeptanz steigern.

*Dr. Stefan Rauh, Geschäftsführer/COO, Fachverband Biogas e. V., 85356 Freising, Telefon: 08161 98 46 804, stefan.rauh (at) biogas.org*